

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda  
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

### Licht und Liebe

Seit der Osterzeit begleitet mich folgender Satz in besonderer Weise: „Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz bestimmt an jedem neuen Tag.“ Diese Refrainzeile aus dem christlichen Lied von Dietrich Bonhoeffer drückt für mich eine Selbstverständlichkeit aus, die mich seit meiner frühen Jugend begleitet. **Gott ist in mir und er ist die Lebenskraft.** Unsere Gemeinschaft bezeugt diese einfache Wahrheit nunmehr seit fast 120 Jahren. Wir versuchen mit diesem simplen Glaubenssatz unser Leben zu gestalten. Der Glaube in der Gemeinschaft vermittelt dann weitere Lebensregeln, die uns helfen sollen, unser Leben so zu ordnen, damit wir als frohe, gesunde und lebensbejahende Menschen diesem Grundsatz Rechnung tragen. Dabei kommt es darauf an, welche Vorstellungen ich in meiner Beziehung zu dem „inneren Gott“ entwickelt habe.

Seit Menschen sich bewusst mit ihrer Lebenssituation und ihrer Umwelt auseinandersetzen, haben sie an das Einwirken „höherer Mächte“ auf ihr Leben geglaubt. Dies führte in der frühen Menschheitsgeschichte dazu, dass die Naturkräfte zu Göttern erklärt wurden, die auf das Leben des Einzelnen einwirken und denen man in gewisser Weise dienen sollte. Götter sollten durch Opferrituale milde gestimmt werden. Das Wirken dieser Kräfte war unberechenbar und dadurch entstanden auch Ängste, wenn der Mensch die Bedürfnisse der Götter nicht genug beachtete. In der weiteren menschlichen Entwicklung entstanden in den jeweiligen Kulturen, die der Mensch ausprägte, ganze Götterwelten. Beispiele sind die Götterwelten der Babylonier, der Germanen, der Ägypter, der Griechen, der Römer und nicht zuletzt die des Hinduismus. Wenn man sich diese verschiedenen Götter anschaut, hat der Mensch seine persönlichen Erfahrungen auf die Götter projiziert. Es gab Götter, die erschaffen, andere die zerstören sowie Götter die den jeweiligen Naturkräften (Wälder, Seen, Meere, Wind) zugeordnet waren. Ihnen wurden sehr menschliche Eigenschaften zugeordnet. Sie waren rachsüchtig und zornig, milde und liebevoll oder streng und gerecht. Die Religionswissenschaftler haben sie ausführlich beschrieben.

Mit dem Judentum entstand die Gottesvorstellung von dem **einen Gott** (Adonai oder Jahwe), der alles in einer Hand hält; ein göttlicher Vater, der streng und gerecht sein Volk, das an ihn glaubt, lenkt, leitet und beschützt. Diese Gottesvorstellung vom göttlichen Vater, der der Schöpfer der Welt ist, aber vom Menschen getrennt ist. Es ist ein männlicher Gott, der seine Kinder liebt, aber

sie auch streng bestraft, wenn sie seine Gebote nicht einhalten. Hier sind uns ja die zehn Gebote überliefert, die Moses am Sinai empfangen hat. Hier hatte Moses bei seiner Offenbarung auch die Stimme gefragt, die er hörte: „Was soll ich meinem Volk Israel sagen, wie Dein Name ist?“ Die Antwort, die er erhielt war geheimnisvoll und vielsagend: „**Ich bin der ich bin!**“

Mit dem Erscheinen des Juden Jesus von Nazareth, der später den Beinamen „Christus, der Erlöser“ erhielt, wurde von ihm ein neues Gottesbild vermittelt. Er sprach von dem liebenden, gnädigen göttlichen Vater, der in ihm ist. Dieses Gottesbild war damals eine Revolution und wir wissen, wie es für ihn geendet ist. Sein Tod am Kreuz war dann der Auslöser für die Bildung des Christentums mit den darauffolgenden kirchlichen Strukturen.

Auch das christliche Gottesbild ist heute noch ein Bild, das geprägt ist von vielen menschlichen Eigenschaften, die dem himmlischen Vater zugerechnet werden. Er ist immer noch männlich, liebend, gütig, gnädig und gerecht. Er hat seinen Sohn geopfert zur Erlösung des sündigen Menschen. Damit verbunden wird das Bild von Himmel und Hölle beschrieben, in der letztlich die Seele landet, abhängig vom Urteil des gerechten Gottes. Am Ende aller Tage folgt dann das jüngste Gericht, an dem Jesus Christus wiederkehrt in Meister- und Jüngerscharen, um das Gottesreich aufzurichten unter Menschen.

Ich habe kürzlich in einem Buch gelesen, in dem ein Mensch behauptet, er könne mit Gott reden. Er ist mittlerweile in Amerika so bekannt, dass er in einer Talkshow im Fernsehen gefragt wurde, wie er in fünf Worten beschreiben könnte, was Gott der Menschheit mitteilen möchte. Hier seine Antwort: „**Ihr habt mich gründlich missverstanden!**“

Diesem Satz kann ich aus vollem Herzen zustimmen. Als aufgeklärter Christ im Apostelamt Juda habe ich ein anderes Gottesbild vermittelt bekommen.

Gott ist das Leben, die Lebenskraft, die alles erschaffen hat, die gesamte Schöpfung ist lebendiger Ausdruck dieser Lebensenergie. Diese Lebensenergie ist in allen Dingen und nicht außerhalb getrennt von diesen Dingen und damit auch nicht getrennt vom Menschen.

Gott ist ein Geist und hat nur eine einzige Eigenschaft: **Dieser Geist ist unbedingte, unendliche Liebe.** Alle anderen Eigenschaften haben Menschen in ihrer Sehnsucht nach Obhut und Geborgenheit, nach Schutz und Schirm ihm zugeordnet. Wir hätten gerne jemand, der auf uns aufpasst, wenn wir Dummheiten machen.

Diese Liebesenergie ist weder männlich noch weiblich. Sie ist alles, da sie ja alles geschaffen hat. Sie braucht nichts vom Menschen, sie hat schon alles. Sie will nur Ausdruck werden durch den Menschen.

Mit diesem Gottesbild sind wir alle eins. Es gibt keine Trennung von Gott und von dem Menschen, der neben mir geht, da wir aus der gleichen Quelle entstanden sind und die sich auch noch in uns ergossen hat.

Wo ist dann diese göttliche Liebesenergie in uns? Das Bild des dreieinigen Gottes bezogen auf den Menschen heißt Körper, Seele und Geist. Hier ist die Seele die göttliche Liebesenergie, die im Körper in jeder unserer Zellen pulsiert und auf deren Grundlage sich der Geist durch Erziehung, Erfahrung und Ausbildung im Leben ausprägt.

Die Wissenschaft beweist uns jeden Tag neu, wie komplex und wohlstrukturiert alles Leben im Universum ist. Es ist einfach unermesslich durchdacht und zielgerichtet. Diese Liebesenergie Gottes ist eine **schöpferische Superintelligenz**.

Unser Körper ist dafür ein beredter Ausdruck. Wir wissen heute das in unserem Körper alle unsere Zellen sich in unterschiedlichen Zyklen ständig erneuern. Alle sieben Jahre haben sich alle unsere Zellen komplett erneuert. Was für ein Wunder des Lebens.

Die Quantenphysik beweist uns mittlerweile, dass alle Materie, auch unser Körper, lediglich energetische Schwingung ist. Je weiter das Atom zerkleinert wird, finden die Wissenschaftler am Grund nur noch schwingende Energie. Wenn sie mich fragen würden: die Liebesenergie des Göttlichen. Allerdings fehlen ihnen dafür noch die Messinstrumente. Zurzeit ist dies nur mit dem Glauben zu erfassen. Diese Schwingungen sind das **göttliche Licht in uns**.

Da es in meinem Glauben keinen richtenden Gott gibt, gibt es auf der anderen Seite des Lebens (Ewigkeit) **keine Hölle**. Dies ist eine Erfindung der religiösen Lehrer, um dem Menschen Angst zu machen, damit er sich im Sinne des jeweiligen Gottesbildes richtig verhält. Es gibt aber genügend Höllen, die sich Menschen auf der Erde schaffen aus Unkenntnis über die göttlichen Zusammenhänge.

Was kann ich nun mit diesem apostolischen Gottesbild in meinem Leben praktisch anfangen?

Es beginnt immer in mir. Nähre ich morgens meinen Geist mit Licht- und Liebesgedanken aus der inneren Quelle oder habe ich sofort alle Ängste und Sorgen im Kopf. Der Tag beginnt mit tiefer Dankbarkeit gegenüber Gott durch ein Gebet.

Danach geht es an die alltäglichen Aufgaben. Ich habe mir angewöhnt, bei jeder Begegnung mit einem anderen Menschen nach innen zu sagen: Hier steht wieder ein Ausdruck Gottes vor mir. Damit entsteht eine Achtsamkeit, die mich meistens davor bewahrt, negative Dinge zu denken, zu sprechen oder auch in Handlung umzusetzen.

Warum sollte ich nichts Negatives tun, was mir und dem Anderen schadet, wenn doch Gott nichts verurteilt? Hier hat diese Schöpfungsenergie Gott in der Natürlichkeit und auch in der geistigen Welt ein paar Leitplanken für eine gute Entwicklung eingebaut.

In der materiellen Welt des Universums gibt es die biologischen, chemischen und physikalischen Gesetze, die wir in der Schule und den Universitäten lernen, die ich hier nicht weiter erläutern muss. In der geistigen Welt gibt es vergleichbare Gesetzmäßigkeiten, von denen ich hier nur zwei erläutern möchte.

**Das Gesetz von Ursache und Wirkung** besagt, dass derjenige, der eine geistige Ursache (Gefühl, Gedanke, Wort) setzt, mit einer entsprechenden Wirkung rechnen muss. Ist meine Ursache liebend, harmonisierend und gütig, werde ich wohl eine positive Wirkung auslösen. Ist meine Ursache von Hass, Angst, Wut oder Neid getragen, wird wohl eine negative Reaktion (Wirkung) die Folge sein. Ich habe die Wahl.

Das **Gesetz der Resonanz** ist ein Schwingungsgesetz. Wie ich vorstehend beschrieben habe, sind wir eigentlich im Kern Wesen aus Schwingung. Wir senden ständig durch unsere Gedanken, Gefühle und Worte Signale in unsere Umwelt wie ein Funkturm auch auf der geistigen Ebene. In

Resonanz geraten wir dann, wenn ähnliche, gleiche Schwingungsmuster in unsere Nähe kommen und dann entsteht eine Verstärkung. Positive Gedanken, Gefühle und Worte ziehen gleichartige an und verstärken sich. Wir ziehen Menschen und Situationen an, die uns guttun und bei denen wir auf der gleichen Wellenlänge sind. Der gleiche Mechanismus funktioniert auch mit negativer Energie. Wir ziehen durch unsere geistige Haltung Dinge in unser Leben, die wir nicht mögen.

Als aufgeklärter Christ in Juda wähle ich den Pfad der göttlichen Liebe. So oft wie möglich und so klar wie nötig sende ich Licht und Liebe. Mir ist dabei klar, dass dies ein lebenslanger Lernprozess ist und erst mit dem Übergang auf die andere Seite des Lebens endet.

In göttlicher Verbundenheit sende ich euch Allen Licht und Liebe in und durch Juda in seiner Meisterschaft von heute.

Amen.

Evangelist in Matthias

Willi Seemke

[www.apostelamt-juda.de](http://www.apostelamt-juda.de)